

Aufgabenstellung Mündliches Abitur

Schwerpunktthema: Material, Form, Raum (Peter Zumthor)

Abbildungen: Peter Zumthor (*1943 Basel), Kapelle Sogn Benedetg, Sumvitg (CH), 1985-88

- 1) Ortsbild Sumvitg mit Kapelle
- 2) Ansicht der Kapelle von SO (Talseite)
- 3) Ansicht der Kapelle von NW (Bergseite)
- 4) Innenansicht, Andachts- und Altarraum
- 5) Längsschnitt und Grundriss

Mario Botta (*1943 Mendrisio), Kirche San Giovanni Battista, Mogno (CH), 1992-96

- 1) Außenansicht der Kirche mit Ortsbild
- 2) Ansicht der Kirche (Talseite)
- 3) bis 8) Details
 - außen: Eingang unter Wasserableitung
 - innen: Altarbereich
 - innen: Kirchenraum
 - innen: Dach mit Wasserableitung
 - 2 Luftaufnahmen

Aufgaben:

- 1) Beschreiben Sie anhand der Fotos und Schnittzeichnungen das Gebäude der Kapelle Sogn Benedetg, das Peter Zumthor im Auftrag des Klosters Disentis erstellt hat.
- 2) Erläutern Sie, welche Kriterien den Architekten bei Materialwahl, Formsetzung und Raumbildung bewegt haben und welche Wirkungen er damit erzeugt.
- 3) Fast zeitgleich erstellt Zumthors Kollege Mario Botta in der Südschweiz ebenfalls eine kleine Kirche neu, die auf einen Vorgängerbau folgt, der durch eine Lawine zerstört wurde. Vergleichen Sie dessen Lösung mit der Peter Zumthors und stellen Sie heraus, wo es Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Auffassung der beiden Baumeister gibt.

Mögliche Erweiterung der Prüfung:

Abbildungen: Fritz Metzger (* 1898 Winterthur - † 1973 Zürich), Kirche St. Karl, Luzern (CH) 1932-34

- 1) Ortsbild Luzern mit Kirche (Südseite)
- 2) Außenansicht der Kirche von NW
- 3) Innenansicht der Kirche nach N
- 4) Innenansicht der Kirche nach S
- 5) und 6) Außenansichten der Kirche von N und S

Aufgabe:

Das „Neue Bauen“ war die Reaktion einiger Architekten in der traditionsbewussten Schweiz auf die Ideen der Klassischen Moderne, für die auch die Luzerner „Karli“-Kirche ein Beispiel ist. Inwieweit könnte es Vorbild für Peter Zumthor geworden sein?

Begründen Sie Ihre These anhand der vorliegenden Bildbeispiele – und erklären Sie, wie Zumthor sich im Lauf seiner beruflichen Entwicklung hat mit den verschiedenen Epochen und Strömungen der neuen und alten Architektur auseinandersetzen können?

Erwartungshorizont:

1) Beschreibung:

Lage	Oberhalb des Dorfes Sumvitg am abschüssigen Berghang, unterhalb des Schutzwalds am Weg, in einem Wiesengrundstück. Nachbarschaft zu quaderförmigen dunklen Holzhäusern (meist massiv) mit Schindelverkleidung.
Material	Holzbau – Außenverkleidung Holzschindeln unbehandelt mit div. Wetterfärbung, Innenwandbelag aus dünnen Holzplatten mit silberfarbenem Farbüberzug, Decke und Boden Massivholz, Dachabdeckung Kupferblech, Fenster aus Klarglas mit hölzerner Rahmung nach außen und weißen Metall-Lamellen nach innen, Türe Massivholz mit geschmiedeter Stahl-Klinke. Treppensockel außen aus Betonguss abgesetzt vom restlichen Bau, Geländer aus geschmiedetem Stahl. Elektrische Lampen aus sehr dünnen Metallteilen hängen ab Decke.
Konstruktion	Skelettbau: Holz-Ständerkonstruktion aus Leimholzbindern auf abgetrepptem Betonfundament, das von der hölzernen Außenhaut weitgehend abgedeckt wird. Boden schwingend auf Unterkonstruktion gelegt (Unterzug mit Sattelholz auf einzigem zentralem Stützbalken, der an Stimmstock in Musikinstrument erinnert und den Klang des Trittschalls nachschwingen lässt). Außenhaut mantelartig (nicht tragend) um freistehend sichtbaren Pfeilerkranz herum gelegt, nur von dünnen metallenen Stiften gehalten. Dachsparren stützen zentralen Firstbalken (Mittelachse), der von Bergseite her schwach ansteigt bis über Altar und die Dachfläche nach allen Seiten leicht abfallen lässt. Dachstuhl nach unten offen, nach oben plankenartig verbrettert. Muster der Fußbodendielen wiederholt die Laufrichtung der Bretter im Dach.
Baukörper/Form	geschlossener, vertikal gerichteter Baukörper mit waagerechtem Fensterband als oberem Abschluss. Zur Bergseite spitz zulaufender, achsensymmetrischer Rundbau, zur Talseite zylindrisch wirkend. Dach in blattartig geschnittener Schalenform über Fensterband. Türausmündung asymmetrisch bergseits zum nach Süden abfallenden Weg. Glockenturm nur als dreibeinige Leiter – körperlos – südlich daneben aufgestellt.
Innen-Außen	Eingang betont durch Stufen, Spalte, Türmündung. Starker Kontrast beim Eintritt durch Umkehr der Konvex- in Konkavform, durch Wechsel der Oberflächen (Haptik), durch sichtbar werdende Strukturelemente, durch Licht-Schattenwirkung, durch Klang und Geruch (Naturmaterial). Fenster über Körperhöhe – kein direkter Ausblick.

2) Kriterien und Wirkungen:

Materialwirkung	Ortsbezug, Nähe zu tradierten Bautechniken ⇒ Nachhaltigkeit & <i>Verwandtschaft</i> Holzkonstruktion mit Erinnerung an Bootsbau ⇒ Sinnlichkeit & <i>Atmosphäre</i>
Formwirkung	Turmartiger Schutzbau (dunkel) ⇒ physischer Ausdruck & <i>Präsenz</i> Wölbend bergender Innenraum (hell) ⇒ Freilassen für Mensch & <i>Geist</i> Bootsartige Zuspitzung / halbe Lemniskate ⇒ Orientierung & <i>Symbolik</i> Minimalistische Grundform ⇒ unkonventionell, <i>bedeutungssoffen</i>
Raumwirkung	Geschlossen ohne Ausblick / Öffnung oben ⇒ Introversion & <i>Lichtmystik</i> Innenraum weniger hoch als Außenkörper ⇒ Menschliches Maß & <i>Tiefe</i> Betonung Eingang: Spalt/Schwelle/Schleuse ⇒ Wahrnehmung & <i>Bewusstsein</i>

3) Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

Gemeinsamkeiten	Bauanlass, handwerkliche Ausführung, kleine Dimension Ortstypisches Baumaterial, Traditionsbewusstsein: Regionalismus, Neorationalismus Formale Einfachheit, klare Formsprache: Minimalismus, abstrakt-konkret Introversion, Öffnung nach oben, Zentralbau: Spiritualität, Innerlichkeit
Unterschiede	Massiv- und Skelettbau mit anderer Präsenz und Sinnlichkeit (wärmer/kälter) Steinbau weniger aufragend, doch mit auffälligerer Farbsetzung, geometrisch strenger Holzbau steht zurückhaltend in Landschaft, Steinbau hat Umgebung mitgestaltet Innen-Außen-Kontrast bei Zumthor-Bau viel stärker ausgebildet.

4) Mögliche Erweiterungsaufgabe:

Vorbild-Phänomene: **Ähnlichkeiten:**

Stützenkonstruktion, halbkreisartig gerundete Hinterwand,
Fensterband oben liegend, Innenwand mit metallisch anmutendem Überzug,
vergleichsweise enger Eingang und spirituelle Weitung des Raums,
leichte Asymmetrie des Gesamtbaukörpers, nüchterner Turm, Hanglage,
abstrakte Funktionalität mit einfachen geometrischen Formen...

Zwischenfazit: Sankt Karl zeigt nicht nur einige wesentliche Ähnlichkeiten zu Sogn Benedetg, sondern auch die **Prinzipien der 5 Punkte des modernen Bauens von Le Corbusier**, der(als Schweizer) in der Schweiz seiner Generation bereits Widerhall gefunden hat.

Mögliche Zugänge: **Erleben und Kenntnis des „modernen“, neuen Bauens in und um die Schweiz** ist dem Sohn eines kundigen schweizer Bau-Handwerkers durchaus früh möglich. Familiäre Bezüge reichen auch nach Luzern (der dortige Ortsheilige Bruder Klaus/Nikolaus v. Flühe ist Lieblings-Heiliger der Mutter Zumthor geblieben) **Die Kunstgewerbeschule Basel**, Zumthors Studien- und Ausbildungsstätte, hat zu dieser Zeit nach **Geist und Prinzipien des Bauhaus** unterrichtet und die Affinität zu reduzierten Formen und sprechenden Materialien begründet. Die Berührung mit Bauhaus-Klassikern und Minimalismus in N.Y und Regionalismus in den weiteren USA konnten dies wohl bekräftigen.

Als Baukonservator des Schweizer Kantons Graubünden und Lehrbeauftragter der ETH Zürich in den ersten 10 Berufsjahren hat Zumthor reiche Kenntnis von Bauten, Bautypen und Bauschulen in der Schweiz und darüber hinaus erworben, wie z.B.

„Neues Bauen“ (20-30er Jahre, Le Corbusier, Fritz Metzger etc.),

„Tessiner Bauschule“ (60-70er Jahre Rossi, Botta etc.) oder

„Vorarlberger Bauschule“ (60-70er Jahre, Kritischer Regionalismus).

Allgemeine Anmerkung: Abbildungen zu den Gebäuden siehe Unterrichtsmaterialien oder www.